



wird. «Gemäss Werkvertrag steht Steiner eine Vergütung von 225 Millionen Franken zu», erklärte Herren. «Im Januar 2024 hat Steiner plötzlich eine Vergütung von 340 Millionen Franken gefordert.» Diese Forderung habe man zurückgewiesen. «Für uns ist das nicht nachvollziehbar», sagte der CEO ad interim.

Die fehlende Transparenz ist ein weiterer Kritikpunkt. So habe die GZO AG den Unternehmer zahlreiche Male aufgefordert, unter anderem die vertraglich geschuldeten Finanzreportings, Zahlungsjournale und die Abrechnungen vorzulegen. Dies sei bis heute nicht erfolgt. «Es fehlt insbesondere Transparenz darüber, ob Steiner die Zahlungen vom GZO vertragsgemäss verwendet hat», hält die Spitalleitung fest.

Beschwerden von Planern und Unternehmern

Guy Papstein, Medienverantwortlicher der Steiner AG, hatte letzte Woche mitgeteilt, dass ein Grund für den Bruch offene Rechnungen gewesen seien. Dies sieht man in Wetzikon ganz anders. Aufgrund des Verzugs hätte die Steiner AG zudem einen neuen Zahlungsplan genehmigen lassen müssen. Bis dahin respektive bis zur Fälligkeit der aus dem neuen Zahlungsplan resultierenden Rechnungen sei das GZO vertraglich berechtigt gewesen, Zahlungen zurückzuhalten.

Dennoch habe man bis Mitte April 2024 sämtliche Rechnungen fristgerecht beglichen. Das Total der bis heute bezahlten Rechnungen belaufe sich auf über 90 Millionen Franken. «Ende April wurden Rechnungen im Umfang von 3,9 Millionen Franken zurückgehalten, weil seitens der GZO AG Gegenforderungen bestehen», stellt das Spital klar.

Aber auch das Zahlungsverhalten der Steiner AG wird jetzt kritisiert. So hätten sich verschiedene Planer und Unternehmer beschwert, dass Steiner ihre Rechnungen nicht bezahle.

Man habe Steiner schon länger und mehrfach darum gebeten, die Finanzreportings und Zahlungsjournale, also die Buchhaltung, vorzulegen. «So hätten wir abschätzen können, wofür die bereits bezahlten 90 Millionen Franken eingesetzt wurden», erklärte Martin Thiesen, Leiter des Bauprojektmanagements des Spitals. Vergeb-

lich. «Steiner hat das bis heute nicht getan.»

Keine «berechtigten offenen Rechnungen»

Die Kündigung des Vertrags seitens der Totalunternehmerin sei letztlich die Antwort auf die zahlreichen Abmahnungen des GZO gewesen. Man habe die Missstände in den letzten Monaten «mit verschiedenen Schreiben angezeigt und unter anderem eine letzte Nachfrist gesetzt, um konkret aufzuzeigen, wie die Steiner AG den Vertragstermin vom 31. Juli 2024 einhalten wolle». Als Antwort darauf habe die Steiner AG den Vertrag gekündigt.

Schliesslich sei die Steiner AG zur Kündigung des Vertrags nicht berechtigt gewesen und habe den Schaden, welcher dem Spital aus dieser Kündigung entstehe, zu ersetzen. «Die Kündigung seitens der Steiner AG war aus unserer Sicht rechtswidrig», sagte Thiessen.

Nichts mit Nachlassstundung zu tun

Die Spitalverantwortlichen legen Wert auf die Feststellung, dass die Kündigung terminlich vor die Nachlassstundung fiel. Diese gilt seit Anfang Mai. «Dieser Baustopp hat mit der Nachlassstundung nichts zu tun», betonte daher Herren.

Auch sei das Spital liquide – mit Ausnahme der Refinanzierung von jenem Darlehen in Höhe von 170 Millionen Franken, das zum Gesuch für Finanzhilfe beim Kanton führte. Allerdings konnten sich Herren und Thiessen aufgrund der Nachlassstundung nicht dazu äussern, wie es mit dem Spital weitergeht. Auch nicht darüber, ob Lösungen für einen Weiterbau in Aussicht stehen. Aber: Eine Umnutzung stehe im Moment nicht im Vordergrund. Und: «Wir sind zuversichtlich», sagte Herren.

Auch sei man nach wie vor im Gespräch mit Verantwortlichen der Totalunternehmung. «Aus unserer Sicht kann Steiner immer noch Teil einer Lösung sein.» Derzeit wird die Baustelle gesichert und vor schlechter Witterung sowie Vandalen geschützt.

Die Steiner AG wurde von der Redaktion mit den Vorwürfen konfrontiert, hat bisher aber keine Stellungnahme abgegeben. Man werde sich im Lauf des Mittwochs äussern.

Prozess zu Spiess-Hegglin-Stalking geplatzt

Pfäffikon Zwei Oberländer hätten sich vor dem Gericht in Pfäffikon verantworten müssen, weil sie Jolanda Spiess-Hegglin massiv gestalkt haben sollen. Hätten, denn die Verhandlung platzte, weil einer der Beschuldigten davonlief.

Die Vorwürfe waren happig: In einer Serie von Beiträgen – das Opfer spricht von «über 200» – sollen zwei Männer aus dem Zürcher Oberland vor etwa vier Jahren die frühere Zuger Kantonsrätin Jolanda Spiess-Hegglin im digitalen Raum beleidigt, beschimpft und bedroht haben.

Das ging laut Anklage über Bezeichnungen wie «die linke Oberzicke» bis zu einem gefälschten Interview mit ihrem Ehemann und der Publikation von Pornobildern, bei denen das Gesicht der Darstellerinnen mit demjenigen der Ex-Politikerin ausgetauscht wurde.

Ausschluss eines Zuschauers gefordert

Die heute 49- und 79-jährigen Angeklagten waren für den Dienstag zu einer Einzelrichter-Verhandlung ans Bezirksgericht

Pfäffikon vorgeladen – einem Prozess, der schon vor seinem «richtigen» Beginn scheiterte.

Denn bereits im Rahmen der vom Gericht jeweils gewährten «Vorfragen» stellte der jüngere Beschuldigte den Antrag, einer der vier anwesenden Zuschauer müsse den Saal verlassen. Falls das nicht sofort passiere, gehe er

Nun gibt eine Busse von 500 Franken

Der 49-jährige begründete seinen Antrag damit, dass der Zuschauer ihn im Vorfeld bedroht und online Falschinformationen über ihn verbreitet habe. Der Besucher, der Stellung zu den Vorwürfen nehmen durfte, widersprach dem jedoch.

Der Richter lehnte den Ausschlussantrag ab und wies den Angeklagten darauf hin, dass er trotzdem weiter dem Prozess beiwohnen müsse. Wenn er nun

gehe, werde der Prozess abgebrochen, und er als Beschuldiger erhalte eine Busse von 500 Franken.

Und genau das passierte, als der 49-jährige Sekunden später aufstand und den Saal verliess – ein Ereignis, zu dem es nur äusserst selten kommt.

Noch ein weiteres Verfahren im Oberland hängt

Der Prozess in Pfäffikon, der statt des geplanten Tags damit nur etwas mehr als eine Stunde dauerte, wird nun neu angesetzt. Wann, ist noch unklar.

Ebenso unklar ist der Zeitpunkt, wann ein weiteres offenes Verfahren der genau gleichen zwei Beschuldigten in der fast gleichen Sache, das am Bezirksgericht Hinwil hängt ist, weitergeht.

Ernst Hilfiker

Die Gemeinde Bubikon soll Leiter Bildung erhalten

Bubikon Der Bubiker Gemeinderat und die Schulpflege haben entschieden, neu eine Leitung Bildung zu etablieren. Die Schaffung der Stelle bedarf einer Änderung in der Gemeindeordnung, wie aus einer aktuellen Mitteilung hervorgeht. Der Gemeinderat hat dies zum Anlass genommen, die Gemeindeordnung auf weitere Anpassungen im Sinne einer zeitgemässen Gemeindeordnung und der Gemeindestrategie Bubikon 2035 hin zu überprüfen.

So soll etwa der Gemeinderat aufgrund der seit 2016 aufgelaufenen Teuerung eine leicht erhöhte Finanzkompetenz von

200 000 auf 250 000 Franken erhalten. Die Sozialbehörde soll ebenfalls mit «moderaten finanziellen Kompetenzen» ausgestattet werden. Zusätzlich soll es eine Anpassung des Wahlprozesses aufgrund neuer gesetzlicher Bestimmungen geben. Diese betrifft das Vorverfahren bei den Erneuerungswahlen und die Einführung von gedruckten Wahlzetteln.

Dem Gemeindeamt des Kantons Zürich wurde die geplante Teilrevision der Gemeindeordnung bereits zur Vorprüfung eingereicht, und die Empfehlungen des Gemeindeamts sind in die vorliegende Fassung des

Entwurfs eingeflossen. Als nächster Schritt wird die Vernehmlassung gestartet, damit die Bevölkerung, die Parteien und weitere interessierte Kreise Stellung nehmen können.

Empfehlungen, Kritik und Vorschläge zur Anpassung können bis zum 10. Juni dem Gemeinderat Bubikon per E-Mail gemeinde@bubikon.ch oder schriftlich mitgeteilt werden.

An der Info-Veranstaltung vom 5. Juni soll die Vorlage vorgestellt und auch diskutiert werden. Die Urnenabstimmung ist für den 22. September und die Inkraftsetzung auf den 1. Januar 2025 geplant. (lcm)

Arbeitgeberverband wählt zwei neue Vorstandsmitglieder

Seegraben An seiner 106. ordentlichen Generalversammlung hat der Arbeitgeberverband Zürcher Oberland und rechtes Seeufer (AVZO) seinen Vorstand teilweise neu besetzt: Neu in den Vorstand gewählt wurden Rafaela Fehr, Kantonsrätin und Co-Präsidentin der FDP des Kantons Zürich, sowie Oliver Schmid, Senior Vice President Technology & Operations bei der Huber+Suhner AG in Pfäffikon.

Sie ersetzen Kathrin Huber, Patrick Riederer und Dani Sigel, die aufgrund beruflicher Veränderungen aus dem Vorstand ausgeschieden sind.

Zusätzlich zur politischen Verstärkung im Vorstand hat der AVZO im letzten Jahr die Plattform «Politik trifft Wirtschaft» ins Leben gerufen. Zweimal jährlich treffen sich Exponenten aus Politik und Wirtschaft zur Diskussion von

aktuellen wirtschaftspolitischen Themen mit Bezug zum Zürcher Oberland und zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses.

AVZO-Präsidentin Annette Lenzlinger gab sich an der GV auf der Jucker Farm in Seegraben überzeugt, dass dank der neuen Plattform mittelfristig die Anliegen der regionalen Wirtschaft in der Politik besser verankert werden können. (sco)

FDP-Vorstand macht weiter

Gossau Am 3. Mai besammelte sich laut einer Mitteilung der FDP Gossau eine beachtliche Anzahl FDP-Mitglieder auf dem Ernst-Brugger-Platz in Gossau, wo ein Car bereitstand, um die gut gelaunten Teilnehmer an den Veranstaltungsort ihrer Generalversammlung, das Restaurant Berg auf dem Ghöch, zu transportieren. Leider spielte das Wetter nicht mit, sodass das normalerweise atemberaubende Bergpanorama nur teilweise sichtbar war.

Präsident Jürg Graf führte in einer Rekordzeit durch die Generalversammlung. Die Traktanden wurden alle einstimmig genehmigt. Der gesamte Vorstand – Jürg Graf (Präsident), Walter

Schefer (Vizepräsident), Mario Cometti (Webmaster), Hans Mäder und Stefan Wild (Finanzen sowie Sekretariat) – wurden gemäss der Mitteilung für eine weitere zweijährige Amtsdauer in globo einstimmig bestätigt. Die beiden Rechnungsrevisoren Hansjürg Bölsterli und Oliver Heller wurden ebenfalls für zwei weitere Jahre einstimmig gewählt.

Highlight des Abends war das Referat von Stefan Brupbacher, dem Swissmem-Direktor. Er gab einen Überblick über die Metallindustrie und nahm Stellung zu politischen Themen wie der 13. AHV-Rente, der Beziehung zu den Wirtschaftsverbänden und der Migration. (zo)

In Kürze

Einfrattheater im Ustermer Central

Uster Die Schauspielerinnen und Sängerinnen Zarina Tadjibaeva erzählt in ihrem neuen Stück «Zarina zeigt den Vogel – das Zwitschern einer Dolmetscherin» von prägnanten Fällen aus ihrem Berufsalltag als Gerichts- und Behördendolmetscherin – mit Herzblut und ihrem unverwechselbaren Sinn für Komödie. Nach dem erfolgreichen Erstling «Verschtechsch?» nimmt sie jetzt die Vogelperspektive ein und betrachtet satirisch überspitzt fluchende Richter, skeptische Befragte und sprachlose Gesuchstellerinnen. Zu sehen ist es am Donnerstag, 16. Mai, um 20 Uhr im Central in Uster. (zo)



seine Sicht der Dinge dar. Foto: Till Burgherr